

Peter Engerisser: Von Kronach nach Nördlingen. Der Dreißigjährige Krieg in Franken, Schwaben und der Oberpfalz 1631-1635, Weissenstadt 2004, 689 S., 46 € [ISBN: 3-936621-32-X].

Der Titel dieses voluminösen Bandes täuscht leider über Teile seines Inhaltes hinweg, was jedoch keineswegs als Kritik zu verstehen ist. Vielmehr hat Engerisser in diesem Band genau genommen zwei Publikationen vorgelegt, wie erst der erweiterte Untertitel verrät. Den umfangreicheren Teil des Bandes nimmt eine „Beschreibung der Belagerungen, Schlachten, Gefechte und anderer Handlungen in chronologischer Reihenfolge, einschließlich eines Diskurses über die Schlacht bei Nördlingen“ (S. 20-443) ein. Den zweiten, nicht minder gewichtigen Abschnitt bildet eine Studie über „Kriegswesen, Sitten und Gebräuche der kaiserlich-ligistischen und schwedisch-protestantischen Armee“ (S. 444-591). Ergänzt wird der Band durch eine Zeittafel zu militärischen Ereignissen und historischen Eckdaten, die gemäß des Schwerpunktes des Bandes in der schwedischen Phase des Krieges entsprechend feingliedrig gehalten ist. Das vorzüglich gearbeitete Personen- und Ortsregister bildet gleichsam eine Klammer über die beiden Teile des Buches, das um ein Quellen-

und Literaturverzeichnis sowie ein Verzeichnis der Begriffserläuterungen ergänzt wird. Sachthematisch wird der Inhalt über ein ausdifferenziertes Inhaltsverzeichnis erschlossen.

Der Tatsache, dass der Autor kein ausgebildeter Fachhistoriker ist, sind durchaus originelle Lösungen in der Darstellungsweise zu verdanken, die sich sonst zwangsläufig mit dem Unterfangen einer chronologischen Schilderung verbinden. Während sich Engerisser bei den Nachweisen für das amerikanische Zitiersystem entschieden hat, verwendet er die Fußnoten als Anmerkungsapparat zur Entlastung des Textes, in dem er nicht nur einzelne Probleme und militärische Begriffe diskutiert, sondern auch eine große Zahl an detailreichen Kurzbiografien einlagert. Diese betreffen weniger die gemeinhin bekannten „Größen“ des Geschehens, sondern Personen des zweiten und dritten Gliedes vor allem der schwedisch-protestantischen Seite, die der Autor mit großer Akribie zusammengetragen hat.

Die Chronologie des Geschehens in Franken während der schwedischen Periode des Dreißigjährigen Krieges wird von Engerisser zudem durch einen biografischen Zugang über den schwedischen Obristen Claus Hastver (1597-1634) aufgeschlossen, der eine bedeutende Rolle in der behandelten Kriegsphase im Fränkischen spielte.

Eine zentrale Quelle für Engerisser, die auch den Ausgangspunkt für seine Forschungen bildete, stellt die Chronik eines Kronacher Stadtfähnrichs, Ratsherren und Bürgermeisters dar. Kronach stellte als „nordöstliches Hauptbollwerk des Bistums Bamberg“ und auch wegen seiner günstigen Lage eine „Drehscheibe für Truppendurchzüge“ dar und zog so immer wieder die Kriegsergebnisse auf sich. Engerisser bleibt jedoch nicht bei der Schilderung der regionalen und lokalen Ereignisse stehen, sondern bettet sie jeweils in größere Zusammenhänge ein, wobei die militärischen Geschehnisse im Vordergrund stehen.

Der Autor zeichnet insgesamt ein Bild des Dreißigjährigen Krieges, das in den behandelten Landschaften „nahezu bürgerkriegsähnliche“ Zustände annahm. Dies führt er unter anderem auch auf die regionalen Herrschafts- und Machtstrukturen zurück, wobei sich die schwedischen Truppen bis auf geringe Kernbestände in erster Linie aus Teilen des Landadels und der ritterschaftlichen Landsassen rekrutierten. Hingegen bescheinigt er den bunt zusammengewürfelten Truppen der kaiserlich-

ligistischen Seite wesentlich weniger „moralische“ Skrupel bei ihrem Handeln im Krieg. Zwischen diesen Parteien agierte unterschiedlich erfolgreich die Stadt- und Landbevölkerung beider Konfessionen mit ihren Landesdefensionen.

Seine Befunde liegen hierbei quer zur älteren Deutung des Konfliktes als eines Religionskrieges, weshalb er sich auch ausdrücklich auf die von Johannes Burkhardt vertretene These des Staatsbildungskrieges und des Krieges um die Vormachtstellung in Europa in dessen Beitrag zur Münsteraner Ausstellung von 1998 bezieht. Hiermit ist zugleich eine Schwäche der Darstellung anzusprechen, die die Diskussionen um das Problem des Staatsbildungskrieges in der Forschung der letzten Jahre nicht thematisiert. Das Paradigma des Religionskrieges schlicht durch das des Krieges um die Vormachtstellung in Europa abzulösen, wie es in der Einleitung anklingt, greift indessen zu kurz und wird auch den von Burckhardt inzwischen differenziert vertretenen Thesen zum Staatsbildungskrieg nicht gerecht. Der reiche Ertrag der neueren Forschungen, der vor allem durch zahlreiche Regional- und Lokalstudien zutage gefördert worden ist, wird hier kaum reflektiert. Auch wenn diese Studien nicht unbedingt direkt mit den Ereignissen in dem vom Autor behandelten Gebiet verbunden sind, wäre eine breitere Einbettung in den Forschungsstand wünschenswert gewesen. Dies gilt auch für die von Engerisser konstatierten „bürgerkriegsähnlichen Zustände“, die ihre Wurzeln unter anderem in der Konfrontation vor allem der Bistümer mit der Reichsritterschaft hatten, deren Position durch das Restitutionsedikt besonders bedroht war.

Als außerordentlich fruchtbar erweist sich indes die Methodik, die in der Regel nur punktuell von der Forschung berücksichtigten zeitgenössischen gedruckten Quellen, allen voran das „Theatrum Europaeum“, systematisch und über einen längeren Zeitraum mit den lokalen und regionalen Quellen zu verknüpfen. Dem Autor gelingt es, aus der Fülle des Materials eine erstaunlich dichte Schilderung der Abläufe zu rekonstruieren.

Was bezüglich der neueren Forschungsliteratur angemerkt wurde, gilt leider auch für den zweiten Teil des Bandes, der sich in einem strukturellen Zugriff dem Kriegswesen zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges widmet. Dies ist vor allem in Bezug auf die zahlreichen neueren Forschungen im Bereich der Sozialgeschichte der Armeen zu bedauern. Jedoch erweist

sich der Autor in Bezug auf Waffentechnik, Taktik und Formation der Armeen des Dreißigjährigen Krieges als ein ausgewiesener Kenner der Materie. Dies sind auch die Bereiche, die nicht nur in einer neueren, sozialgeschichtlich orientierten Militärgeschichte trotz ihrer elementaren Bedeutung in der Regel eher stiefmütterlich behandelt werden. Dem Autor gelingt hier eine sehr anschauliche, quellengestützte Darstellung zu diesen Problembereichen, die freilich, wie eingangs angesprochen, an diesem Ort ein etwas verstecktes Dasein fristet.

Die vorgebrachten Einwände in Bezug auf die Einbettung in den aktuellen Forschungsstand sollen die immense Arbeitsleistung Engerissers in keiner Weise schmälern, zumal das wissenschaftliche Fachpublikum nicht seine Hauptzielgruppe darstellt. Hingegen wird der regional- und lokalgeschichtlich interessierte Leser wohl auf seine Kosten kommen. Die Fülle der vom Autor zusammengetragenen und akribisch ausgewerteten Quellen zu den militärischen Operationen in dem behandelten Raum machen den Band zu einem beachtenswerten Arbeitsmittel, zumal die Erschließung des gut lesbaren Textes nochmals hervorzuheben ist.

*Martin Winter*